

Bericht von Eltern eines 16 jährigen Transjungen

Das Outing von Paul folgte in kleinen Schritten ab Weihnachten 2010, erst hieß es: „Ich bin bi.“. Unsere Reaktion: „Ob bi, hetero, schwul oder lesbisch ist Schnuppe, du bist und bleibst unser Kind!“. Aber irgendwas sagte uns, da ist noch was und kurze Zeit später outete er sich uns mit seinen Gefühlen, Emotionen, er öffnete sich uns nun endlich.

Die Zeit vor dem Outing war nicht einfach, er hatte viele Depressionen, zog sich immer mehr zurück, wir konnten ihn nicht mehr antreiben, er hatte null Motivation. Irgendwie war unser lockeres, lebensfrohes Kind weg bzw. wir hatten es verloren, es war nicht mehr da.

Es folgte eine Zeit des Suchens nach Antworten im Netz, Versuche, Ansprechpartner zu finden. Und dann gab es da so viele Fragen die man hatte und keine Antworten.

Im Frühjahr 2011 suchten wir die Kinder- u. Jugendpsychiatrie der Uniklinik auf und dort wurden die Diagnosen; Depressionen und Transidentität gestellt. In erster Linie ging es darum, die Depressionen in den Griff zu bekommen.

Hier wurden uns Adressen von Therapeuten genannt und Paul befindet sich seit über 1 Jahr in Behandlung die der Therapie der Depressionen zum Thema Transidentität überging.

Ein Jahr später hatten wir dann einen Termin bei Dr. Meyenburg in der Spezialsprechstunde für GIS (Geschlechtsidentitätsstörung) der Uniklinik Frankfurt/ Main und dieser bestätigte alle vorherigen Diagnosen. Er spricht sich auch mit der Therapeutin ab, wie der aktuelle Stand ist, sowie die weitere mögliche Vorgehensweise sein kann.

Paul wird nun mit Beginn der Lehre in den öffentlichen Alltagstest gehen.

Geoutet ist Paul in der Familie und bei sehr engen Freunden. Paul wollte kein Outing an der Schule, da er sich den Stress kurz vor dem Abschluss nicht machen wollte. Wir akzeptierten dies, stehen hinter ihm und unterstützen ihn in allem was er hat.

Wie wir Paul sehen

Wir sehen Paul als normalen Teenager mit einer Besonderheit heranwachsen.

Es war am Anfang immer noch unsere Tochter, wobei der Sohn immer mehr in den Vordergrund gekommen ist. Er möchte am liebsten alles ganz schnell, wobei das Verständnis da ist, dass alles seine Zeit braucht. Er ist in dem letzten Jahr eine starke Persönlichkeit geworden. Die Unsicherheit, die Zurückhaltung, das Einigeln ist überwunden. Die schulischen Leistungen sind stabil, was uns eine Zuversicht für die Zukunft gibt.

Wir sehen ihn in Zukunft als einen jungen Mann, mit Bart, und entsprechendem Körperbau, selbstbewusst, als Frauenverstehere. 😊

Wie sich Paul beschreibt

Ich habe mich lange Zeit nicht als das angesehen, als das ich sein will. Ich sah immer das Mädchen vor mir, doch mit der Zeit sehe ich immer mehr den Jungen vor mir, der ich gerne sein will, auch wenn da so Kleinigkeiten nerven oder fehlen. Man kann sie sich auch ganz einfach wegdenken und man sieht sich einfach nur noch so. Es war Anfangs schwer und ich hasste den Blick in den Spiegel. Doch umso mehr man davor steht, mehr versucht sich anzupassen, umso mehr gefällt man einem selbst. Ich lebe mich im Alltag aus, so wie ich bin und nicht anders und hoffe, dass andere mich genauso ansehen, als Jungen. Ob es nun so ist oder nicht, wurde mir mit der Zeit immer mehr bedeutungsloser. Solange ich mich sehe - wie ich bin - reicht es mir und es stört mich nicht, wenn ich die Meinung anderer höre. Es ist schwer, doch mit einem guten Willen, schafft man alles.